

Ausstellungen

bis 23. Mai

“meier & associés architectes, Genf”, Architekturfoyer, ARchENA, ETH Hönggerberg, Zürich, Öffnungszeiten: Werktags 8.00-12.00 Uhr, Info unter: 0041-1-6332936 und www.gta.ethz.ch/ausstellungen

bis 3. Juni

“Neue Quartiere, Spreestadt Charlottenburg – Quartier Alexanderstraße”, Berlin Pavillon, Straße des 17. Juni 100, Berlin, Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 11.00-19.00 Uhr

bis 17. Juni

“Archigram – Peter Cook und Denis Crompton”, Fondation Pour L'Architecture, rue de l'Ermite 55 Kluisstraat, Brüssel, Info unter: 0032-2-6422480

bis 15. Juli

“drinnen ist anders als draußen – lederer ragnarsdóttir oei”, Architektur-Galerie am Weißenhof, Am Weißenhof 30, Stuttgart, Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag 14.00-18.00 Uhr Info unter: 0711-25 71 434 und www.germangalleries.com/Architektur-Galerie_weissenhof/

10. Mai bis 30. Juni

“Das Schocken Projekt – Verschwindende Architektur von Veronika Kelldorfer”, Hegel Haus (Stadtarchiv), Eberhardtstraße 53, Stuttgart, Öffnungszeiten: Montag – Mittwoch und Freitag 11.00-17.30 Uhr, Donnerstag 11.00-18.30, Samstag 11.00-16.00 Uhr, Info unter: 0711-216-67 33

10. Mai bis 24. Juni

“Fink und Jocher – Werkbericht”, Architekturmuseum Schwaben, Thelottstraße 11, Augsburg, Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 14.00-18.00 Uhr, Info unter: 0821-228183-0 und www.architekturmuseum.de

18 Mai bis 19. Juli

“Sergius Ruegenberg – Architekt zwischen Mies van der Rohe und Hans Scharoun”, ARchENA, ETH Hönggerberg, Zürich, Öffnungszeiten: Werktags 8.00-12.00 Uhr, Info unter: 0041-1-6332936 und www.gta.ethz.ch/ausstellungen

30. Mai bis 5. August

“digitalreal” – Blobmeister, DAM Frankfurt, Info unter www.DAM-online.de und www.a-matter.com

1. Juni bis 5. Juli

“Bonell i Gil arquitectes, Barcelona”, Architekturfoyer, ETH Hönggerberg, Zürich, Info unter: 0041-1-6332936 und www.gta.ethz.ch/ausstellungen

1. Juni bis 28. Juni

“Moderne in Bukarest 1925 – 1945”, Ausstellungshalle der TU München, Arcisstraße 2, 80333 München, Öffnungszeiten: Mo-Fr 12.00-19.00 Uhr, Info unter: 089-28928350 und www.architekturmuseum.de



SCALA, Kino- und Verwaltungsgebäude (Moderne in Bukarest)

1. Juni bis 2. September

“Der kühle Blick – Realismus der zwanziger Jahre”, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, Theatinerstraße 8, Perusahof, 80333 München, Öffnungszeiten: täglich 10.00-20.00 Uhr, Info unter: 089-224412 und www.hypo-kunsthalle.de



Tamara de Lempicka, Das Telefon II, 1930 (Der kühle Blick)

2. Juni bis 29. Juli

“Plug-In. Einheit und Mobilität”, Westfälisches Landesmuseum Münster, Domplatz 10, 48143 Münster, Info: 0251-5907168 und www.lwl.org/Landesmuseum

bis 10. Juni

“Diener & Diener – Die Schweizer Botschaft”, Aedes East, Berlin, Info unter: 030-2827015

bis 18. Juni

“Les années Pop – La création des années 1956-68, dont l'architecture”, Centre Pompidou, Paris, Infos unter 0033-1-44781233

21. Juni bis 11. September

“Mies in Berlin”, The Museum of Modern Art, 11 West 53 Street, New York, Info unter: 001-212-7089750 und www.moma.org.

22. Juni bis 5. Juli

“Architekturpreis Beton 01”, Haupthalle, ETH Zürich, Info unter: 0041-1-633 29 36 und www.gta.ethz.ch/ausstellungen



STENG LICHT STUTTGART GMBH
Blumenstr. 36, 70182 Stuttgart
Tel. 0711/23 88 00, Fax 238 80 88
mail@steng.de www.steng.de

bis 30. Juni
"MVRDV Office – Working Environments", Architekturgalerie München, Türkenstraße 30, Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9.30–19.00 Uhr, Samstag 9.30–16.00 Uhr

bis 30. Juni
"Archilab 2001", Site des Substances militaires, Orléans, Infos unter 0033-2-38624767

9. Juli bis 28. September
"Das private Haus", Haus der Architektur Graz, Engelgasse 3–5, A – 8010 Graz, Info unter 0043-316-323500, e-mail: hdagraz@aaf.or.at

bis 15. Juli
"Zaha Hadid Lounge Wolfsburg – Einblicke in die Zukunft", Kunstmuseum Wolfsburg, Porschestraße 53, Wolfsburg, Öffnungszeiten: Dienstag 11.00–20.00 Uhr, Mittwoch – Sonntag 11.00–18.00 Uhr, Eintritt DM 12.–, Info unter: 05361-26690 und www.kunstmuseum-wolfsburg.de

12. Juni bis 16. September
"Eine barocke Party – Augenblicke des Welttheaters in der zeitgenössischen Kunst", Kunsthalle Wien – Neues Haus, Museumsplatz 1, A – 1070 Wien, täglich 10.00–19.00 Uhr, Do 10.00–22.00 Uhr, Info unter: 0043-1-5218921 und www.KUNSTHALLEwien.at

22. Juni bis 14. Oktober
"Paradiese der Moderne", Bauhaus Dessau, Gropiusallee 38, Infos unter: 0340-6508250 und www.bauhaus-dessau.de

28. Juni bis 3. September
"Detonation Deutschland", Architektur Zentrum Wien, Alte Halle, Museumsplatz 1, Wien, Öffnungszeiten: Täglich 10.00–19.00 Uhr, Info unter: 0043-1-5223115 und www.azw.at

21. Juli bis 16. September
"www.whitevillas.org – museums-parkvillen rotterdam", Architektur-Galerie am Weißenhof, Am Weißenhof 30, Stuttgart, Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag 14.00–18.00 Uhr, Sonntag 11.00–16.00 Uhr, Info unter: 0711-2571434 und www.germangalleries.com/Architektur-Galerie_weissenhof/

bis 5. August
"kommende architektur aus österreich – 10 büros", DAM, Frankfurt am Main, Schaumainkai 43, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr, Mittwoch 10.00–20.00 Uhr, Info unter: 069-21238844 und www.DAM-online.de

bis 30. August
"Jean Prouvé et Paris", Pavillon de L'Arsenal, Paris, Infos unter 0033-1-42763397

bis 9. September
"J.J.P. Oud – Philip Johnson, a dialogue", NAI, Museumpark 25, 3000 AE Rotterdam, Infos unter: 0031-10-4401200 und www.nai.nl

bis 10. September
"Architektur in Niederösterreich seit 1990", Galerie der Bezirkshauptmannschaft Melk, Abt Karl-Straße 25 A, A-3390 Melk, Info unter: 0043-2732-78374 und www.aaf.or.at/orte

20. September bis 11. November
"Thomas Herzog – Expodach", Architekturmuseum Schwaben, Thelottstraße 11, Augsburg, Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 14.00–18.00 Uhr, Info unter: 0821-228183-0 und www.architekturmuseum.de

26. September bis 21. Oktober
"architektur in bewegung – junge architekten in baden-württemberg", Architektur-Galerie am Weißenhof, Am Weißenhof 30, Stuttgart, Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag 14.00–18.00 Uhr, Sonntag 11.00–16.00 Uhr, Info unter: 0711-25 71 434 und www.germangalleries.com/Architektur-Galerie_weissenhof/

1. Oktober bis 31. Dezember
"allgemeine entwurfanstalt zürich – trix und robert haussmann", Architektur – Galerie am Weißenhof, Am Weißenhof 30, Stuttgart, Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag 14.00–18.00 Uhr, Sonntag 11.00–16.00 Uhr, Info unter: 0711-2571434 und www.germangalleries.com/Architektur-Galerie_weissenhof/

11. Oktober bis 19. November
"Walter Pichler: Das Haus", Architektur Zentrum Wien, Alte Halle, Museumsplatz 1, Wien, Öffnungszeiten: Täglich 10.00–19.00 Uhr, Info unter: 0043-1-5223115 und www.azw.at

11. Oktober bis 4. März 2002
"Sturm der Ruhe. What is Architecture?", Architektur Zentrum Wien, Neue Halle, Museumsplatz 1, Wien, Öffnungszeiten: Täglich 10.00–19.00 Uhr, Info unter: 0043-1-522 31 15 und www.azw.at

17. Oktober bis 20. Januar 2002
"Mies in America", Centre Canadien d'Architecture / Canadian Centre for Architecture, 1920, rue Bailr, Montréal, Québec, Canada, Info unter: 001-514-9397000

6. Dezember bis 4. Februar 2002
"Emerging Architecture (2). Kommende Architektur (2) – 10 More Austrians", Alte Halle, Museumsplatz 1, Wien, Öffnungszeiten: Täglich 10.00–19.00 Uhr, Info unter: 0043-1-5223115 und www.azw.at

17. April 2002 bis 13. Oktober 2002
"Herzog & de Meuron", Centre Canadien d'Architecture / Canadian Centre for Architecture, 1920, rue Bailr, Montréal, Québec, Canada, Info unter: 001-514-9397000

Veranstaltungen

An der Fachhochschule München findet im laufenden Sommersemester eine Vortragsreihe "Prager Architektur und die europäische Moderne" statt. Tomáš Valena und Ulrich Winko haben die Vortragsreihe organisiert, die von Jan Kotěra über den tschechischen Kubismus und Jože Plečnik bis hin zu den wechselseitigen Einflüssen der Prager Moderne zu Bauhaus und Le Corbusier

reicht. Auch dem künstlerischen und philosophischen Kontext widmen sich die Vorträge, die jeweils donnerstags um 19.00 Uhr im Audimax der FHM, Karlsstraße 6 stattfinden. Die beiden letzten Vorträge sind am:
7. Juni: Ulrich Winko, "Wissenschaftliche Weltauffassung in Prag. Phänomenologie – Logischer Empirismus – Strukturalismus"
21. Juni: Winfried Nerdinger, "Anstößiges Rot. Hannes Meyer, Karel Teige und der linke Bau-funktionalismus"
Infos unter 089-12652657 und www.architektur.fh-muenchen.de



Eine Vortragsreihe wird in der FH Darmstadt veranstaltet.

31. Mai: J.P. Kleihues – Berlin
7. Juni: F.F. Drewes – Darmstadt
21. Juni: Werkum – Darmstadt
Die Vorträge finden jeweils donnerstags um 18.00 Uhr im Fachbereich Architektur (Gebäude B10) der FH Darmstadt, Schöferstraße 1, Raum 28 statt.



Hochschule Wismar

Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung



An der Hochschule Wismar ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende

Professur C2 / C3

zu besetzen:

Fachbereich Design/Innenarchitektur:
"Raum/Neue Medien und Neue Kommunikationstechniken"

78 550 018

Der/Die Stelleninhaber/in soll den Anwendungsbereich CAAD, multimediale Projektpräsentation und Kommunikationstechniken über das Internet vertreten und in Lehrveranstaltungen die theoretische Reflexion über die digitale Welt thematisieren und in räumlich-gestalterische Entwürfe umsetzen.

Die Bewerber/Bewerberinnen müssen bereit sein, das Fachgebiet in Lehre und anwendungsbezogener Forschung zu vertreten und sollten über aktive Fremdsprachenkenntnisse, insbes. Englisch verfügen, so dass auch fremdsprachige Lehrveranstaltungen angeboten werden können. Es wird erwartet, dass sie nach Notwendigkeit auch Lehrveranstaltungen in den Grundlagenfächern des Fachbereiches übernehmen. Weitere Einzelheiten erläutert auf Anforderung der Fachbereichssprecher bzw. unter <http://www.hs-wismar.de/inf.html>.

Die Hochschule begrüßt es, wenn sich Frauen durch die Ausschreibung besonders angesprochen fühlen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Hinsichtlich der allgemeinen Einstellungs Voraussetzungen wird auf § 34 Landeshochschulgesetz (LHG) verwiesen. Gemäß § 37 LHG wird die Professur im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder, wenn sich der Bewerber/die Bewerberin nicht auf Dauer zur Verfügung stellt, im Beamtenverhältnis auf Zeit oder entsprechend im Angestelltenverhältnis besetzt. Bewerbungskosten werden vom Land Mecklenburg-Vorpommern und der Hochschule Wismar nicht übernommen.



Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen werden unter Angabe der Stellennummer innerhalb von **4 Wochen** erbeten an den Fachbereichssprecher an folgende Adresse:

Hochschule Wismar
Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung
Postfach 12 10, 23952 Wismar

Weitere Informationen und Angebote unter:
<http://www.deutscher-stellenmarkt.de>

Das Architekturzentrum Wien veranstaltet "Sonntags Architektur Routen":

20. Mai: Tour 81 "Implantate (2)", Treffpunkt: 13.45 Uhr Haupteingang Museumsquartier, Retour 18.00 Uhr

27. Mai: Tour 82 "Introvertierte Erbauung", Treffpunkt 13.45 Uhr Haupteingang Museumsquartier, Ende 18.00 Uhr Schloßgasse
Weitere Informationen sind beim Architektur Zentrum Wien, Museumsquartier, Museumsplatz 1, Wien, www.azw.at, erhältlich.

An der Freien Akademie der Künste findet eine Vortragsreihe zum Thema "Neue Deutsche Architektur 2" statt.

22. Mai: Architekturbüros Bolles + Wilson, Münster

31. Mai: Heide von Beckerath
Alberts Architekten, Berlin
Beginn der Veranstaltungen ist jeweils um 18.30 Uhr, Veranstaltungsort Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, Hamburg.
Info unter: 040-41330933.

Der BDA Bonn/Rhein/Sieg veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Architektursalon im Bonner Kunstverein, August-Macke-Platz/Hochstadenring 22, Bonn, eine Ausstellung und eine Gesprächsreihe jeweils um 20 Uhr zum Thema "Die Architektur und die Stadt. Bauten und Entwürfe für Bonn". Eingeladen sind Behnisch, Schürmann, Böhm, Dudler, Schneider-Wessling, Ortner & Ortner, Gugenberger, Hölzinger, Schultes, Peichl, Petzinka, Schmitz, Auer + Weber, Ungers.
28. Juni: Joachim Schürmann
5. Juli: Paul Böhm
Infos unter 0228-693936, e-mail: bonner.kunstverein@gmx.de

Im Sommersemester 2001 findet wieder die traditionelle Vortragsreihe des Departementes Architektur der ETH Zürich statt, zu dem Thema "Die (Aus)Bildung des Architekten und die Neuerfindung des Metiers". Am 12. Juni hält Pierluigi Cerri, Mailand, Architekt, Designer, Grafiker einen Vortrag. Beginn der Veranstaltung ist jeweils 18.00 Uhr, im Auditorium HIL E4, ETH Hönggerberg, Zürich, Info unter: 0041-1-6332225.

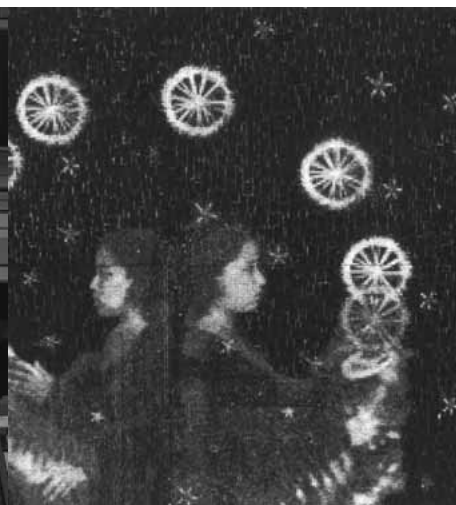
Am 22. und 23. Juni findet in Braunschweig die Jahrestagung des Informationskreises für Raumplanung statt. Thema der Tagung ist "Städte im Spagat zwischen Wohnungsleerstand und Baulandmangel Wohnungsmarktentwicklung bis 2020". Es geht um die widersprüchlichen Anforderungen, die derzeit an die Stadtplanung gestellt werden. Info unter: www.ifr-ev.de oder bei der IfR-Geschäftsstelle, Vogelthoßweg 78, 44227 Dortmund.

Vom 22. Juli bis zum 8. August findet der 4. Internationale Architektur Sommer Workshop in Marktheidenfeld für Studenten aus Europa und den USA statt. Sie sollen Entwürfe für die Neugestaltung des stillgelegten Industriegeländes des regionalen Zeitungs-Verlages Main-Post präsentationsfähig erstellen. Infos unter 09391-6802

Vom 1. bis 6. September findet die diesjährige "Ars electronica 2001" im Ars electronica Center in Linz, Hauptstraße 2, unter dem Motto "takeover" statt. "Das avantgardistische Prinzip der Kunst, treibende Kraft und Impulsgeber für eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung zu sein,

hat sich verlagert: Wissenschaft, sub- und popkulturelle Nischen, Business & Entertainment, Software Engineering etc. sind die Locations der spannenden aktuellen Entwicklungen." (Gerfried Stocker, Direktor Ars Electronica). Infos unter 0043-732-72720 und www.aec.at/takeover

Vom 12. bis 14. September findet das 4. Internationale Architektur Symposium Pontresina im Oberengadin in der Nähe von St. Moritz statt. Dieses Jahr stehen die Revitalisierung von London, die Dialektik von Elend und Herrschaftlichkeit am Beispiel von Neapel und neue Konzepte für reale und virtuelle Räume zur Debatte. Eingeladen wurden u.a. Winy Maas, Hani Rashid und Bart Lootsma. Die Teilnehmergebühr für alle drei Tage beträgt pro Person CHF 950,- (ohne Übernachtung). Infos unter: 0041-81-8388318 und www.archisymposium.com



Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt
Werkstätte für Glasgestaltung und Mosaik

Seidlstr. 25
80335 München
Tel 089/59 54 84
Fax 089/59 34 46
info@mayersche-hofkunst.de
www.mayersche-hofkunst.de

Fotos von l.o. nach r.u.: S. Huber "Frankfurter Treppe", Maintower, Frankfurt, Foto: W. Günzel / A. Horlitz, Arbeitsamt, Sangerhausen, Foto: Müller / E. Driscoll, Grand Central Station, New York / A. Beleschenko, Herz Jesu Kirche, München, Foto: F. Holzheer / Ken Currie (mit A. Beleschenko), New Gorbals, Glasgow, GB / H. Blum "Lexikon", Amt für Abfallwirtschaft, München

Parfümierter Beton? – Brutalismus!

Die allgegenwärtige, parfümiert wirkende Designarchitektur weckt Sehnsüchte nach dem Direkten, Harten, Scharfen. Das Museum für Gestaltung in Zürich stellte mit seiner Ausstellung "As found" den Brutalismus zur Diskussion: eine längst verblichene Etikette für eine zentrale und unterschwellig weiterhin aktuelle Position der modernen Architektur.

Brutalismus! Was für ein Label! Welch eine Provokation in einer Zeit, in der schnieke Gefälligkeit, gelackte Banalität und Neue Einfachheit in der Architektur grassieren. Gut getarnt unter dem unverfänglichen Titel "As found" zerrt Claude Lichtenstein, Kurator am Museum für Gestaltung, gemeinsam mit dem Architekten Thomas Schregenberg, die längst verblichene Etikette "Brutalismus" aus der Architekturgeschichte ans Licht: Er will damit ein "Fragezeichen setzen" hinter die, wie er sagt, "etwas angestrengt wirkende, zurechtmodellerte Tendenz der neueren Schweizer Architektur".

Die Smithsons:

Feier des Gewöhnlichen

Gegen gut gemeinte Harmlosigkeit zogen zu Beginn der fünfziger Jahre schon die englischen Architekten Peter und Alison Smithson in die aussichtslose Schlacht. Das junge Paar – Peter war damals 26, Alison 21 Jahre alt – gewann 1949 den Wettbewerb für die Secondary School von Hunstanton (Norfolk). Der 1954 fertiggestellte Bau, bestehend aus einem unverkleideten, verglasten Stahlskelett, stellte alle bisherigen gestalterischen Konventionen in Frage. Hunstanton blieb, wie der Architekturkritiker Reyner Banham schrieb, "in der Luftröhre des Publikums stecken". Die Provokation bestand darin, daß die Smithsons radikal auf jegliche Dekoration ihres "Schuppens" verzichteten. Das Gebäude war tatsächlich so gemacht, wie es gemacht zu sein schien: "Wasser und Strom kommen nicht aus unerklärten Löchern in der Wand, sondern werden durch sichtbare Rohre und manifeste Leitungen am Ort ihres Gebrauchs abgeliefert", schrieb Banham in seinem Aufsatz "New Brutalism". "Man sieht, woraus Hunstanton besteht und wie es funktioniert, und es gibt nichts anderes zu sehen als das räumliche Spiel der Bauteile."

Zum Kronzeugen für den Brutalismus wurde dieses Frühwerk freilich erst später, als der Begriff von seinen Kritikern abwertend und von seinen Protagonisten längst ironisch zustimmend benutzt wurde. Inhaltlich geht der "New Brutalism", wie die Smithsons ihre architektonische Position später selber etikettierten, auf die Ästhetik der "As found"-Bewegung zurück. Maßgebend



"Patio and Pavilion" der Ausstellung: 'This is Tomorrow' von Nigel Henderson/Eduardo Paolozzi/Alison und Peter Smithson, London 1956
Unteres Bild: "Parallel of Life and Art", London 1953

für diese Bewegung war eine Londoner Gruppe von jungen Künstlern und Architekten, zu der neben den Smithsons unter anderen der Künstler Eduardo Paolozzi und der Photograph Nigel Henderson gehörten. Die Smithsons erklärten ihre damali-

ge Ästhetik später so: "Das 'As found' war ein neuer Blick auf das Gewöhnliche, eine Offenheit für den Effekt, der zeigt, daß ganz prosaische Dinge unsere Erfindungskraft neu beleben können."

Rekonstruktion epochaler Ausstellungen

Das Museum für Gestaltung räumt in seiner Rückschau auf die "As found"-Bewegung nicht nur den Werken Paolozzis, Hendersons und der Smithsons breiten Raum ein, sondern rekonstruiert auch zwei epochale Ausstellungen, die in den fünfziger Jahren zu eigentlichen Manifestationen der Alltagsästhetik wurden: "Parallel of Life and Art" (1953) war eine Fotoausstellung im Londoner Institute of Contemporary Art, in der die Smithsons zusammen mit Paolozzi und Henderson eine bunte Mixtur aus stark vergrößerten, grobkörnig reproduzierten Bildern an Decken und Wänden befestigten. Sie zeigten so disparate Motive wie Kinderzeichnungen und Röntgenaufnahmen, zoologische, archäologische und anthropologische Bilder genauso wie eine Photographie von Jackson Pollock in

seinem Atelier. Wichtigstes Kriterium: Jedes Bild mußte beunruhigen, Emotionen auslösen. Die zweite Ausstellung des Quartetts, "Patio & Pavilion" (1956), fand in der Londoner Whitechapel Art Gallery statt und sollte "die fundamentalen Erfordernisse des menschlichen Habitats" repräsentieren: ein Stück Welt – der Patio – und einen abgeschlossenen Raum – der Pavillon. In diese beiden Räume plazierte die Ausstellungsmacher ein ausgeklügeltes Konvolut von "Gefundenem", aus dem das Publikum seine eigenen Schlüsse zu ziehen hatte.

Das Museum für Gestaltung begnügt sich in seiner komplexen Ausstellung nicht damit, den künstlerischen, architektonischen und urbanistischen Kern der "As found"-Bewegung darzustellen: Didaktisch klug, aber auch sinnlich ansprechend werden Fäden gespannt zu Parallelen im Film (Stichwort: Free Cinema), im Theater (Stichwort: Kitchen Sink Drama) und in der Literatur (Stichwort: Angry Young Men). Die Motivation der Zürcher Ausstellungsmacher besteht indessen

Wochenendhaus Upper Lawn, Fonthill Abbey, 1961, von Alison und Peter Smithson



nicht in der romantischen Verklärung einer längst überholten künstlerischen oder architektonischen Haltung. Zwar verflachte der Brutalismus bald zu einem modischen Stil, der sich mit Extrapolationen wie dem Béton-brut-Architekten Walter Förderer schließlich selbst ad absurdum führte. Als latentes Hintergrundrauschen sind die Folgen der Ur-brutalisten jedoch bis heute zu spüren.

"As found" – Bewegung mit Langzeitwirkung

Dieses Flimmern anhand einiger aktueller Beispiele transparent zu machen, ist eines der Verdienste des Museums für Gestaltung: Stellvertretend werden die bekannten Agglomerationsbilder der Zürcher Künstler Fischli/Weiss und die Dominus Winery der Basler Architekten Herzog & de Meuron gezeigt. Beides diskutabile Zeugen für die Langzeitwirkung der "As found"-Bewegung, zugegeben; denn im Zusammenhang mit Brutalismus ergeben allenfalls vereinzelte Aspekte im Werk dieser Künstler und Architekten einen Sinn, andere widersprechen ihm diametral.

Das Interesse an Antischönheit, die Auseinandersetzung mit dem "Ding" in seiner Totalität und mit all seinen Obertönen, wie Reyner Banham den Brutalismus umschreibt – dies alles kann längst nicht mehr mit einer isolierten ästhetischen Schule in Verbindung gebracht werden. Die Erkenntnisse des "As found" gehören inzwischen zum gebräuchlichen Vokabular gegenwärtiger Kunst. Einer der ersten aber, die dieses Vokabular in gültige Lyrik umgesetzt haben, war Peter Smithson oder, wie er von seinen engsten Freunden genannt wurde: Brutus.

Urs Steiner

Katalog: "As found: Die Entdeckung des Gewöhnlichen", Verlag Lars Müller, 2001.

Dieser Beitrag wurde zuerst veröffentlicht in der Neuen Zürcher Zeitung vom 3. März 2001.

Someone Konferenz

Am 23. April dieses Jahres fand die erste Someone-Konferenz in Eindhoven statt. Sie bildet den Ausgangspunkt für eine Reihe von sieben Konferenzen, die sich mit theoretischen Fragestellungen der jüngsten Architekturgeschichte befassen werden. Some, Abkürzung für Scenes of Modernity Europe, versteht sich als kritische Fortsetzung von ANY (Architecture New York) und den ANY-Konferenzen. Some will insbesondere die Vertiefung der Architekturdebatte mit Hilfe von Promotionsvorhaben junger Architekten anregen. Doktoranden sollen aufgefordert werden, ihre Thesen in die Debatte einzubringen, bevor sie ihre Dissertation fertiggestellt haben. Die von ihnen analysierten Architekten, Auftraggeber, Behördenvertreter und anderen, die mit der Bau-praxis zu tun haben, sollen dazu geladen werden. Durch den Vergleich und das Aufeinandertreffen von wissenschaftlichen Arbeiten zur jüngsten Vergangenheit mit aktuellen Entwürfen soll dem architektonischen Denken erneut Profil verliehen werden. Die wenigen Doktorarbeiten an Architekturschulen werden leider viel zu selten genutzt.

Die erste Some-Konferenz beschäftigte sich mit einem Rückblick auf sechs Entwürfe der sechziger Jahre – drei von Alison und Peter Smithson (Economist Building, London, 1959-1964; Mehringplatz, Berlin, 1962; Wohnkomplex Robin Hood Garden, London, 1964-1972) und drei von Oswald Mathias Ungers (Neue Stadt, Köln, 1961-1964; Grünzug Süd, Köln, 1962-1965; Wettbewerbsentwurf für Studentenwohnheim TH Twente, 1964). Der Grund für diesen Rückblick war zweigeteilt. 1. Die sechs Projekte beinhalten ein aktuelles Thema, nämlich das Interpretieren von bestehenden Fragmenten als eine urbane Landschaft (als Antithese zum Prinzip der *tabula rasa*, mit der die sechziger Jahre allgemein assoziiert werden). 2. Die Projekte von Ungers und den Smithsons zeigen eine gewisse Verwandtschaft, was in auffallendem Gegensatz zur De-

batte der letzten zwanzig Jahre steht, die deren Arbeiten stets als sich diametral gegenüberstehend begriffen hat.

Die sechs Projekte wurden von Frank Böhm vorgestellt, der an der RWTH Aachen und der HdK Berlin studiert hat, nun ein eigenes Büro in Mailand hat und zugleich an der TU Eindhoven promoviert. Sowohl Peter Smithson als auch Oswald Mathias Ungers waren da und kommentierten Böhm's Übersicht. Anschließend folgte ein Vortrag von Pierluigi Nicolini, der seit den sechziger Jahren Redakteur der Zeitschrift Lotus ist und die Arbeiten von den Smithsons und von Ungers gut kennt. Louisa Hutton von Sauerbruch Hutton, Berlin, präsentierte danach das GSW-Hochhaus in Berlin als praktisches Beispiel für den Umgang mit Fragmenten. Hutton ist insbesondere auch deshalb eingeladen worden, weil sie nach ihrem Studium an der AA in London bei den Smithsons gearbeitet hat.

Während der gesamten Konferenz fiel vor allem der Respekt von Ungers und Smithson für des jeweils anderen Arbeit auf. Die Vorstellung von Böhm machte klar, daß dieser Respekt in den sechziger Jahren gründet, als Ungers Texte und Projekte der Smithsons veröffentlichte. Dieses Interesse hielt auch noch in den siebziger Jahren an der Cornell University an, wo Colin Rowe zum Feldzug gegen die Smithsons blies, Ungers jedoch gerade deshalb zum Vortrag einlud. Böhm vertrat die Auffassung, daß die Geschichte von Berlin völlig anders ausgesehen hätte, wäre statt Kleihues Ungers Direktor der IBA geworden. In diesem Fall wären nicht nur die Smithsons eingeladen worden, viele andere architektonische Haltungen hätten ebenfalls diskutiert werden können. Ungers plädierte in Eindhoven nachdrücklich für das Zulassen von Unterschieden, nicht zuletzt als Reaktion auf die jüngste Baupolitik in Berlin.

Eine interessante Verbindung zwischen der damaligen und der heutigen Situation läßt sich durch das Werk von Rem Koolhaas herstellen. 1974 arbeitete Koolhaas bei Ungers' Wettbewerbsentwurf für den Tiergarten in Berlin mit. Und zwei Jahre später – so wies ich in meiner Einführung zur Konferenz hin – tauchte in einem Ausstellungskatalog die Meldung auf, daß das soeben gegründete Büro OMA aus dem Ehepaar Zenghelis, Rem Koolhaas und dessen Frau Madelon Vriesendorp und O.M. Ungers besteht! Ungers bestätigte dies und erzählte von speziell angefertigten T-Shirts, die auf der einen Seite mit OMA

und auf der anderen Seite mit OMU bedruckt waren. "Ich begriff aber schnell", so Ungers, "daß ich dabei den kürzeren ziehen würde." Von langer Dauer kann die Überlegung eines gemeinsamen Büros also nicht gewesen sein.

Als Folge des Einflusses von Koolhaas ist auch das GSW-Hochhaus von Sauerbruch Hutton zu sehen (der Entwurf war auch Teil der 1995 in Rotterdam stattgefundenen Ausstellung "Reference OMA", da Mathias Sauerbruch bei OMA gearbeitet hatte). Smithson jedoch stellte klar, daß das Gebäude mit ihm und seiner Architekturauffassung wenig zu tun hätte. Er betonte, daß es einen wesentlichen Unterschied zwischen dem Umgang mit Fragmenten in den sechziger Jahren und heute gibt: damals suchten sie nach Ruhe und Zurückhaltung, während heute Fragmente als Teil einer bunten Akkumulation von vielerlei Formen und Eindrücken verstanden werden.

Auch Nicolini wies auf diesen Unterschied hin, deutete ihn aber anders. Er skizzierte mit praktischen Beispielen, wie ganze urbane Teppiche voller Unterschiedlichkeiten in großem Maßstab realisiert werden, wo es jedoch nicht darum geht, diese Unterschiede zu orchestrieren (wie bei den Projekten der Smithsons und von Ungers in den sechziger Jahren), sondern vielmehr Spielregeln zu entwickeln, wie sie fest oder lose aneinandergesetzt werden können.

Anschließend drängte sich in der Diskussion jedoch die Frage auf, ob eine solche Sichtweise nicht einfach nur die Folge der IBA und des Kurses sei, den Colin Rowe und Leon Krier 1978 festlegten. Das formalistische Denken ist dem thematischen gerade entgegengesetzt. Womit sowohl Ungers als auch Smithson in Eindhoven sehr beeindruckt werden konnten, war die Tatsache, daß sie bei jedem Projekt sofort ein Thema formulieren konnten. Lange wurde z.B. über den thematischen Unterschied zwischen "as found" (ein Begriff der Smithsons) und "as constructed" debattiert.

Die Konferenz machte als Ganzes deutlich, daß ein Kurswechsel in bezug auf den besagten von Rowe und Krier angezeigt ist. Seit 1978 diktierte dieser Kurs, daß das Erbe der sechziger Jahre in zwei Teile gespalten ist: Während die urbanen Projekte



Peter Smithson im Gespräch mit Oswald Mathias Ungers (zweiter von links)

wie die der Smithsons zum negativen Vorbild erklärt wurden, galten Ungers' Projekte als prototypische postmoderne Architektur und Städtebau. Als Folge davon brachte die völlige Abkehr von der Postmoderne in den neunziger Jahren eine gewisse Verherrlichung von rein infrastrukturellen Projekten mit sich, die sich nicht selten auf die Smithsons als Referenz stützte. In Eindhoven wurde deutlich, daß Smithson und Ungers ebenso viele Gemeinsamkeiten wie Unterschiede in ihrem konzeptuellen Denken haben. Man muß also auf die Publikation warten, die diese präzisiert.

Die nächste Some-Konferenz wird im November in Barcelona an der International School stattfinden. Ihr Titel – Somehow – betrifft das bewußt gestörte Verhältnis zwischen Theorie und Entwurf in der Arbeit von drei Architekten: Joost Meeuwissen (Graz, Hilversum), Hans Frei (Kassel, Zürich) und Mirko Zardini (Cambridge Mass., Mailand). Als thematische Referenz soll die Parallele zwischen CIAM und den Situationisten in den fünfziger Jahren behandelt werden. Nach Somehow sind noch folgende Some-Konferenzen geplant: Handsome in London, Frühjahr 2002 (über eine neue Schönheit in Architektur und Design), Lonesome in New York, Herbst 2002 (über marginale Positionen in der Architektur), Awesome in Paris, Frühjahr 2003 (über die Macht der Planung), Somebody in Miami, Herbst 2003 (über den Körper als Wahrnehmungsorgan heutiger Entwurfsstrategien), und Sometimes in Köln, Frühjahr 2004 (über die wiederkehrenden Momente von verwandten Themen zwischen Architektur und Kunst). Diese letzte Konferenz soll von einer Ausstellung über das Verhältnis zwischen Architektur und Kunst begleitet werden, die im Ludwigmuseum in Köln und im Van Abbemuseum in Eindhoven zu sehen sein wird.

Für die verschiedenen Konferenzen können Doktoranden Anregungen, Thesepapiere, Manuskripte usw. einreichen. Kontakt über: jos.bosman@tue.nl

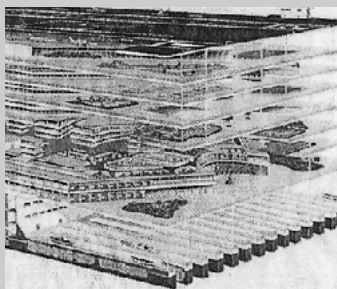
Jos Bosman

Übersetzung aus dem Niederländischen: Angelika Schnell

Der Autor ist der Gründer von SOME an der TU Eindhoven und seit 1999 Vertretungsprofessor für Architekturgeschichte und Entwerfen an der Universität Gesamthochschule Kassel.

Bauplan der Utopie

Anfang März hatten das Karl Ernst Osthaus-Museum Hagen und das Kulturwissenschaftliche Institut Essen internationale Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zu der Tagung "Thinking Utopia" nach Hagen eingeladen. Zu diesem Anlaß betonte der Utopieforscher Lyman Tower Sargent (USA) die Notwendigkeit der Utopie nach dem erklärten "Ende der Utopie" und faßte damit die Idee ihrer Rehabilitation als Grundanliegen der Konferenz zusammen. Ausgehend von den literarischen Anfängen der Utopie (Wilhelm Voßkamp, Köln und Krishan Kumar, USA), wurde utopisches Denken über europäische Grenzen hinaus befragt und aktuellen Denkansätzen gegenübergestellt: den künstlichen Welten Neuer Medien, der Abfalltheorie von Michael Thompson (Bergen, Norwegen) und der Idee, das Museum selbst als utopisches Labor zu betrachten (Michael Fehr, Hagen und Donald Preziosi, Los Angeles). Innerhalb dieser unterschiedlichen thematischen Positionen schien ein Spektrum auf, die Utopie in bezug zu realen Orten, diese aber transzendierend neu zu denken. Utopie als Modell der Nicht-Anwesenheit, als Leben aus der Leere (Ekhardt Siepmann, Berlin), das Virtuelle als utopischer Ort der Wahrscheinlichkeiten (Claus Pias, Weimar), der Körper als Ort des Utopischen (Dorothy Y. Ko, Princeton) und Utopie als technologische Konstruktion (Wolfgang Pircher, Wien) bezeichnen einige dieser Ansätze, deren Be-



Luxusliner der Freedom Ship International für 90000 Menschen

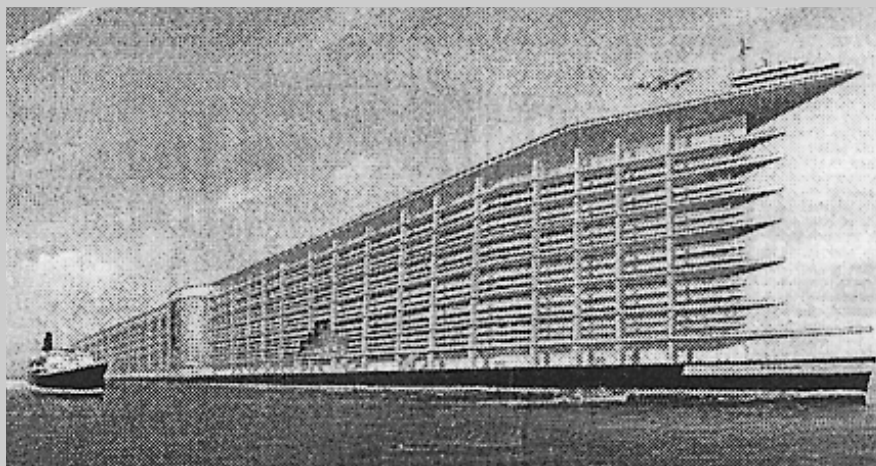
deutungen und Möglichkeiten noch unausgelotet blieben und die es weiter zu denken gilt. Michael Fehr (Mitveranstalter und Direktor des KEOM) bietet mit seinem umfangreichen Ausstellungsprojekt "Museotopia", das im Zuge des hundertjährigen Bestehens der Folkwangidee im nächsten Jahr im Karl Ernst Osthaus-Museum stattfinden wird, eine Plattform für eine Fortsetzung dieser Diskussion. Das von ihm präsentierte utopische Architekturprojekt "Die Röhre" von Günter L. Eckert (1980) wollte er weniger als Werk der Ausstellung, sondern vielmehr als Sinnbild für ein Labor utopischen Denkens verstanden wissen. Diese Idee ging auf, zumal sich an diesem Projekt die Geister der internationalen Denker schieden: Was für den einen als wünschenswertes Wohnprojekt der Zukunft galt, bescherte dem anderen schiere Angst angesichts des Maßstabs einer globumschspannenden Weltarchitektur. Das Aufflammen dieser Debatte angesichts des einzigen vorgestellten Architekturprojektes verdeutlicht, daß die begrifflich klare Welt der theoretischen Entwürfe im Bild einer "machbaren" Utopie ambivalent wird.

"Die Röhre" basiert auf der Idee der Bandstadt, die erstmals 1910 in einem Entwurf der *Roadtown* von Edgar Chambless als ein kontinuierliches Gebäude gedacht wurde. In den dreißiger Jahren wurde diese Vorstellung in den USA erneut aufgegriffen und beinahe realisiert, als man daran dachte, Washington mit Baltimore zu verbinden. Ungefähr zeitgleich entstand Le Corbusiers *Plan Obus* für Algier (1930-32) und die von ihm geplante Stadterweiterung für Rio de Janeiro (1936), die sich als sechs Kilometer langer, 100 Meter hoher Gebäuderiegel an der Küste entlangwand. Mehr als 30 Jahre später hatte ein vergleichbares Projekt, der sogenannte *Jersey Corridor*, die Absicht, New York mit Philadelphia zu verbin-

den. Die Dimensionen dieser historischen Vorläufer muten in ihren Ausmaßen vergleichsweise bescheiden an: Eckerts Röhre hätte eine Länge von 35.000 Kilometern, einen Durchmesser von 250 Metern und würde 300 Meter über dem Meeresspiegel "schweben". Nicht mehr um regionale Strukturen geht es hier, sondern um ein globales Kontinuum, das die Kontinente miteinander verbindet und zugleich Natur und Lebensraum strikt voneinander trennt.

Utopie / Dystopie

Den ersten utopischen Traum einer idealen Gesellschaft, die sich in einer Symbiose (und nicht in einer Trennung) von Natur und Technik auf einer Insel etabliert, beschrieb Thomas Morus im Jahre 1516. Utopia, erdachtes Nicht-Land (griech. ou-topos) und/oder Schön-Land (griech. eu-topos), beschrieb er als sinnvoll geplante Stadtlandschaft auf einer künstlichen Insel. 54 Städte wurden auf quadratischen Stadtgrundrissen gegründet und lagen ungefähr einen Tagesmarsch voneinander entfernt. (Auf Utopia kannte man bereits den sechstündigen Arbeitstag, der – dank Sklavenhaltung – den Bewohnern ausreichend Zeit zur geistigen Fortbildung gewährte. Utopia beschrieb die Geburt einer idealen Gesellschaft aus dem Geiste von Morus' Kritik an den sozialen, kulturellen und religiösen Verhältnissen Englands zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Morus' Entwurf einer idealen Gegenwelt hatte bereits jene zwei Seiten, die Max Horkheimer die "Kritik dessen, was ist, und die Darstellung dessen, was sein soll" nannte. Die Reaktion zweier Zeitgenossen auf Morus' Utopia bringt bereits ein Problem der Utopie zur Sprache, das im 20. Jahrhundert politische und gesellschaftliche Konsequenzen zeigen wird: Jérôme Busleydens schrieb in einem Brief an Morus: "Du hast der gesamten



Welt einen unschätzbaren Dienst erwiesen, indem Du ein ideales Staatswesen entwarfst, ein Vorbild und vollendetes Führungsmodell.“ Aus einem Brief von Erasmus an seinen Freund William Cop erfahren wir hingegen: “Wenn du Morus’ Utopia nicht gelesen hast, halte Ausschau danach, sobald Du Unterhaltung suchst, oder besser noch, sobald du die Quellen kennenlernen willst, aus denen fast alle Übel des Staates entspringen.“ Was dem einen als konkrete und erstrebenswerte Vorlage einer Idealen Lebensgemeinschaft erscheint, ist dem anderen der Anfang allen Übels. Erasmus hat bereits in der Geburtsstunde der Utopie ein Grundproblem derselben erkannt: die Gefahr der Dystopie.

“Jede Epoche träumt ja nicht nur die nächste, sondern träumend drängt sie auf ihr Erwachen hin. Sie trägt ihr Ende in sich und entfaltet es“ (Walter Benjamin). Die Dystopie ist begrifflich das Anti-Modell der Utopie: im Gegensatz zu jenem Traum von einer idealen Welt ist sie der Alptraum einer furchtbaren Welt. Das Zwanzigste Jahrhundert ist das Jahrhundert des Erwachens: es steht für den Versuch, ideale Staatsmodelle zu verwirklichen und daran zu scheitern. Der Zusammenbruch der nach utopischen Führungsmodellen geformten Staatssysteme brachte Dystopien in Form von Korruption, Terror und Völkermord zum Vorschein. Diese Konsequenz beschert dem Begriff der Utopie am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts eine geradezu traumatische Bürde.

Der Bauplan der Utopie

Utopisches Denken befindet sich nach dem sogenannten “Ende der Utopie” also in einer Krise, und der utopische Denker steht seit her unter “Berufsverbot” (Slavoj Žižek). Wo kann und soll also ein neues utopisches Denken ansetzen? Ein Problem ist hierbei die Verortung der Utopie. Morus bediente sich eines Nicht-Ortes, um die Idee eines guten Ortes, einer besseren Welt zu etablieren. Ein fiktionaler, künstlicher Raum dient hier als Bühne für die Inszenierung einer politisch-sozialen Utopie. Mit Merciers utopischem Roman *Das Jahr 2440* von 1770 wird die Utopie erstmals in die Zukunft transloziert. Um in eine bessere Welt zu gelangen, ob an einem fernen Ort

oder in einer anderen Zeit, muß man(n) in jedem Fall reisen. Der Zeitsprung von 670 Jahren in die Zukunft gestattete Mercier, die Stadt Paris zum Ort seiner utopischen Erzählung werden zu lassen und so den Rahmen des Fiktionalen zu wahren. Der klassische Ort der Utopie ist fiktiv, und das unterscheidet ihn grundlegend vom Ansatz eines theoretischen Staatsentwurfs oder gar eines Reformplanes. Lewis Mumford wollte sich mit der Utopie als fiktivem Entwurf nicht zufriedengeben: er verstand Utopie als einen “Bauplan” für die Wirklichkeit. Und auch Karl Mannheim plädierte wenige Jahre später in seiner Schrift *Ideologie und Utopie* (1928) für eine Utopie als Handlungsanweisung und Verortung im Realen: “Nur jene ‘wirklich-transzendente’ Orientierung soll von uns als eine utopische angesprochen werden, die, in das Handeln übergehend, die jeweils bestehende Seinsordnung zugleich teilweise oder ganz sprengt.” Womit wir an einem kritischen Punkt angelangt sind: an der Zielsetzung. Sofern man “Utopia als ein Optimum und deshalb eine End-Bedingung” begreift, die es schrittweise umzusetzen gilt, dann wird sie an einem realen Ort verankert und dies führt zu der Schwelle zwischen Utopie und Dystopie. Nicht von ungefähr sprach sich Karl Popper gegen eine zielgerichtete Durchsetzung von Utopien aus, also gegen den Versuch “mit politischen Mitteln Glück zu schaffen”.

Der architektonische Entwurf bildet bezüglich der Zielsetzung und der Verortung der Utopie das Scharnier und gleichsam den Brennpunkt, wie die Eckertsche Röhre deutlich macht: Als Visualisierung einer Idee oder Fiktion ist der Entwurf die Voraussetzung zur Realisierung eines Denkmotells. Bereits im 19. Jahrhundert waren Bilder fester Bestandteil der Erzählungen von Jules Verne. Diese Bilder beschreiben schlicht den Entwurf einer neuen, anderen und vor allem besseren Welt und hatten zum Ziel, den Lesern diese (vielleicht unvorstellbare) Idee auch visuell nahe zu bringen. Doch ein Bauplan ist, wie auch Mumford deutlich machte, nicht mehr nur Fiktion. Vielmehr wird mit der sukzessiven Konkretisierung der Idee, also der fortschreitenden Planung mit dem Ziel des Bauens, die Schwelle des rein Fiktiven überschritten. Le Corbusier kommentierte sogar seinen *Plan Voisin* mit folgenden Worten: “...der Plan wird Diktator, der Plan ist es, der recht hat: er erhebt Anspruch auf unzweifelhafte Realitäten.” Gerade diese Schwellensituation der Architektur wird mit Eckerts utopischen

Projekt *Die Röhre* sinnfällig: eine Architektur für denkbare Zeiten (so der Untertitel), die in ihrer Darstellung von skizzenhaften Plänen auf 110 Blättern detaillierte Konstruktionszeichnungen und ausführliche statische Berechnungen zeigt, gibt zwanzig Jahre später Stoff zur Diskussion der Theoretiker.

In anderer Form, aber genauso maßstabssprengend, wird es allerdings bereits umgesetzt. Das Bauvorhaben der Freedom – ganz in der Tradition der Bandstadt – steht kurz vor der Realisierung: die US-Firma *Freedom Ship International* plant den größten Luxusliner der Welt, eine schwimmende Stadt für ca. 90.000 Menschen. Auf über 1.300 Metern Länge, 220 Metern Breite und ca. 100 Metern Höhe soll für eine reiche Klientel ein abgeschirmtes Luxusdomizil entstehen. Eine Erdumrundung mit der *Freedom* wird zwei Jahre dauern, derweil sind die Bewohner trotz Flugzeugen und Privatbooten vom Festland abgeschottet. Nicht mehr in der Abgrenzung von der Natur, sondern von der Armut wird hier eine neue und bessere Welt propagiert. Die Insel wird zum Schiff, zu einer künstlichen Lebenswelt in permanenter Bewegung. Der Bau soll im September beginnen.

Jenseits begrifflicher Diskurse bieten daher nur Bilder und Modelle die ideale Basis, um einen utopischen Diskurs neu zu entfachen. Der Schwellenwert der räumlichen Darstellung besteht zwischen Unschärfe und Genauigkeit, zwischen ideellem Ausdruck und Berechenbarkeit. Damit werden diese Projekte zum Prüfstein für die Gegenwart und die Zukunft. Im Rückblick auf das vergangene Jahrhundert und im Ausblick auf das neue Jahrtausend steht jedoch die Frage nach dem Ort, der Dimension und dem Ziel im Mittelpunkt. Anstelle einer globalen Lösung, eines weltumspannenden Zieles muß sich Utopie heute in ganz anderen Maßstäben denken: als flexibles Modell von Möglichkeiten, das mit seinen evolutionären Stationen die Grundlage neuer Visionen für die nächste Generation sein könnte. Utopie sollte sich in einer unendlichen Vielfalt an möglichen Prozessen denken lassen, deren Ausgang schlicht offen ist.

Annett Zinsmeister

Wahlverwandtschaften in Luzern

Anfang März luden Toni Häfliger und Luca Deon von der Architekturgalerie Luzern zu den Architekturtagen 2001 mit dem Titel "Suggestions". Statt eitler Nabelschau von Stararchitekten oder solchen, die sich dafür halten, fand eine fast zufällig erscheinende Begegnung von Fotografen, Malern, Publizisten, Philosophen, Landschaftsarchitekten und natürlich auch Architekten statt.

Der Titel der Konferenz war Programm: "Suggestions" heisst "Vorschläge, Empfehlungen". Ganz wortwörtlich bezog sich das auf das ungewöhnliche Referenten-Modell der Konferenz. Denn die Referenten waren nicht durch die Architekturgalerie eingeladen worden, sondern die Galerie forderte diejenigen Architekten auf, die in den vergangenen dreizehn Jahren dort ausgestellt hatten, selber Referenten vorzuschlagen, mit denen sie fruchtbare und diskursive Beziehungen pflegen. Und diese wiederum präsentierten ihre persönlichen "Suggestions" zur zeitgenössischen Architektur, zur Landschaft und zur Stadt.

Architektur im Spannungsfeld der Disziplinen vorzustellen und somit das Prozeßhafte, nicht das Fertige zu beleuchten, war die Idee. Und so entwickelten sich auch die Inhalte der Konferenz. Ideen, Meinungen, Gedanken verfertigten sich erst beim Ausprechen, ins Unreine Gesprochene formte sich im Verlauf des Gesprächs, Haltungen und Positionen entstanden im Dialog, verfestigten sich oder gerieten ins Schwanken.

Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung zwischen Architekten und ihren "geistigen Begleitern" – vielleicht auch Wegbereitern. "Für die einen sind es Arbeits- oder Sparringpartner, für die anderen ein Alter ego oder

sogar eine Zwillingseele", heisst es im Editorial des zur Konferenz erschienenen Katalogs. Teilweise traten sie alleine auf – spannend wurde es jedoch, wenn sie gemeinsam auf dem Podium erschienen. Dann entwickelte sich der Dialog zwischen zwei Vertrauten fast wie ein intimes Studiogespräch. Und das Publikum durfte sich glücklich schätzen, Zaungast einer solch persönlichen Unterredung zu sein.

Interessante und ungeahnte Paarungen gab es zu beobachten. Burkhalter/Sumi empfahlen beispielsweise den Fotografen Heinrich Helfenstein und den Landschaftsarchitekten Günther Vogt. Gigon und Guyer empfahlen den Maler Adrian Schiess und dieser wiederum den Kunstpublizisten Max Wechsler. Herzog und de Meuron beriefen Alejandro Zaera Polo aus London und den erst 29 Jahre jungen mexikanischen Architekten Fernando Romero, von dem man noch hören wird.

Es entfaltete sich ein höchst aufschlußreiches Beziehungsnetz zwischen alten Hasen und jungen Wilden, zwischen Praktikern und Theoretikern, zwischen den Disziplinen und Nationen in einem Forum ohne vorgegebenes Leitthema, ohne roten Faden. Diesen muß ein jeder für sich selbst knüpfen. Bei aller Offenheit und

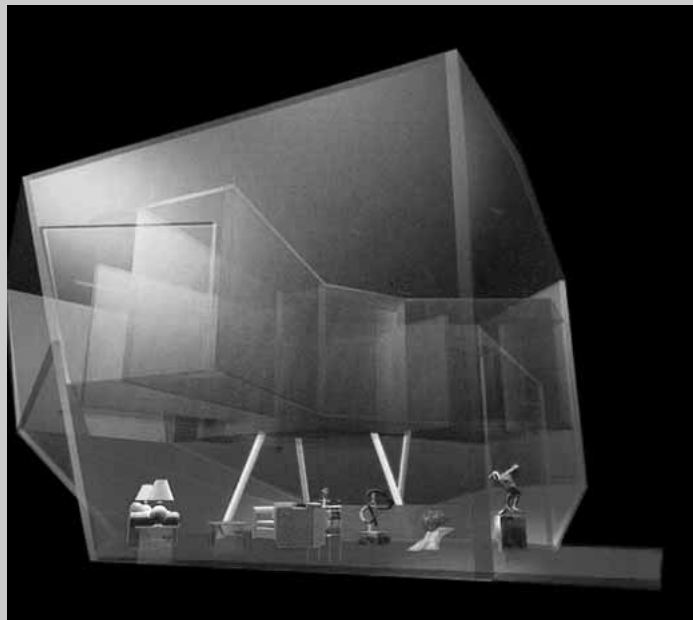
mancher Unschärfe, die ein solches Forum mit sich bringt, scheint es so zu sein, daß die Architektur nicht (bestehen) kann ohne die Kunst und die Kunst nicht ohne ihre "Mutter", die Architektur. Dabei galt es vieles neu zu entdecken, beispielsweise die Fotografie. Der fotografische Blick von Christian Kerez oder von Heinrich Helfenstein lehrte, das Flüchtige oder das Abwesende zu sehen. Ihre Bilder schränken den Blick nicht ein, sondern wollen ihn weiten. Sie fordern und fördern die Wahrnehmung des Betrachters und lassen ihn Dinge sehen, die scheinbar gar nicht sichtbar sind. Auch Adrian Schiess will den Blick nicht allein auf seine Farbflächen lenken, sondern sucht die Umgebung über den Dialog mit Farbe und Form. Nicht durch Farbe Räume zu korrigieren, sondern durch Farbe das Maximum an Raumwirkung auszuschöpfen, lautet sein Credo. Die visuelle Überraschung war auch Thema anderer Referenten dieses von Arthur Rüegg und Hubertus Adam kompetent moderierten Symposiums.

Während der Konferenz dominierten abwechselnd die Schweizer Binnenperspektive und die globale Sicht. Hier wurde erneut sichtbar, was längst bekannt und woran zu erinnern doch immer wieder wichtig ist: Nur wer eine starke eigene Identität entwickelt und zugleich Neugier und Offen-

heit bewahrt, kann sich in dieses weitverzweigte kulturelle Netz von künstlerischen, sozialen und geographischen Beziehungen, in dem Architektur entsteht, einbringen und auf der internationalen Bühne bestehen. Dies ist eine Qualität, die die Schweizer Architektur auszeichnet und die der zeitgenössischen Architektur in Deutschland fehlt. Und darin liegt auch der besondere Wert der Architekturtag Luzern: die Bedeutung von Haltungen in einem anregenden Dialog vor Augen zu führen und dazu zu ermutigen, Stellung zu beziehen, Position zu bekennen.

Wer daran interessiert ist, die in Luzern vorgetragenen und diskutierten Positionen nachzuvollziehen, darf sich auf die Lektüre des Konferenzbandes freuen: Mitte des Jahres wird unter dem Titel "Suggestions" bei Birkhäuser eine zweibändige Dokumentation der Gespräche erscheinen.

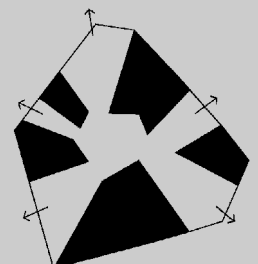
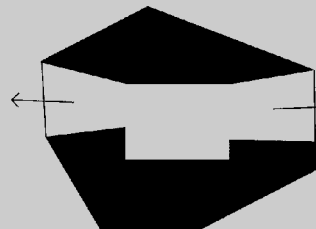
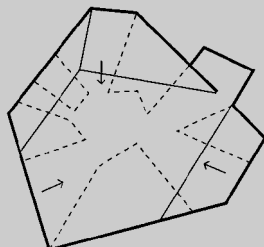
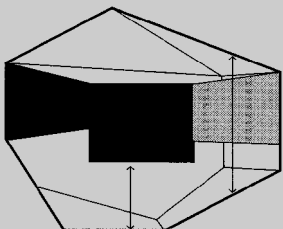
Jan R. Krause



Haus des Kunstsammlers José Noé Suro außerhalb von Mexico City von Fernando Romero, 1999

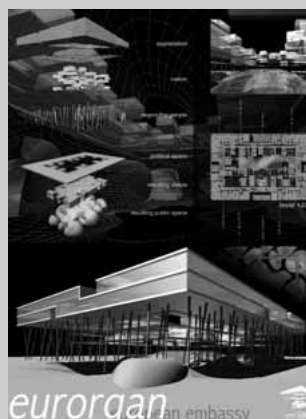
Fernando Romero war Projektleiter bei OMA für den Entwurf der Konzerthalle Porto

Schnitt und Grundriß des öffentlichen Bereiches (links), Schnitt und Grundriß des privaten Bereiches (rechts).



Im Oktober letzten Jahres rief Yurope*, eine studentische Initiative an der Fachhochschule Konstanz, zu einem Wettbewerb für eine Europäische Botschaft auf. Unter der Schirmherrschaft von Viviane Reding, EU-Kommissarin für Bildung und Kultur, hat eine international besetzte Jury in der baden-württembergischen Vertretung in Brüssel drei Preise und zehn lobende Erwähnungen an studentische Teilnehmer aus Polen, Deutschland, Jugoslawien, Litauen, Großbritannien, Italien, Spanien, Belgien, Frankreich, Niederlande und Dänemark vergeben. Die drei ersten Preise gingen an Bartosz Haduch aus Gliwice, Polen, an Michael Stoppe aus Bad Iburg und an Dennis Clayton Matthiesen und Kasimir Altzweig aus Hamburg.

Wie kann Europa in der Welt repräsentiert werden? In Zeiten, da das europäische Selbstverständnis durch Kosovo-Krieg und schwachen Euro in Frage gestellt



1. Preis: "Flowers of Europe", Bartosz Haduch, Gliwice. "Das Projekt verzichtet konsequent auf jede Art architektonischer Repräsentation. Ein Blumenfeld am Fuße der ägyptischen Pyramiden ist die Botschaft Europas. Der Glaskörper zum Schutz der kleinen Oase wird nur angedeutet und stört nicht die Leichtigkeit der Geste." (aus dem Juryprotokoll)

ist, mußte die Jury unter dem Vorsitz von Alfred Berger – daneben die Architekten Floris Alkernade (OMA), Rotterdam, Piet Eckert, Zürich, Andreas Gottlieb Hempel, Berlin, Aad Krom (UN Studio), Amsterdam, Patrick Schumacher (Zaha Hadid), London, Sabine Kraft von ARCH+, Eckart Rosenberger, Vizepräsident der Architektenkammer Baden-Württemberg – unter 437 Einsendungen aus allen Teilen der Welt auswählen. Der Standort war im Prinzip frei wählbar.

Die Preisverleihung ist am 18. Juni ebenfalls in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Brüssel; parallel dazu findet am 18. und 19. Juni im Europäischen Parlament in Brüssel ein Symposium statt, das gemeinsam von Yurope*, der Heinrich-Böll-Stiftung und den Mitgliedern des Europäischen Parlamentes Heide Rühl und Ozan Ceyhan veranstaltet wird. Weitere Informationen zum Wettbewerb und zum Symposium unter: www.fh-konstanz.de/yurope

1. Preis: "eurorqan", Dennis Clayton Matthiesen und Kasimir Altzweig, Hamburg. "Die Europäische Botschaft wird als vereinheitlichender Rahmen organisiert, der in seinem Inneren die Differenzierung der einzelnen nationalen Identitäten gestattet. Das Gebäude entsteht durch Überlagerung und Überschneidung von Schichten, wobei es eine eindeutige Trennung zwischen den politischen (oben) und kulturellen Bereichen (unten) gibt." (aus dem Juryprotokoll)

Buchtips

Eduard Führ (Hrsg.), Bauen und Wohnen – Building and Dwelling, Waxmann Verlag, 2000, DM 59

Eyal Weizman, Yellow Rythms. A Roundabout for London, 010 Publishers, Rotterdam 2000, NLG 49,50

Otto Kapfinger, Klaus Kada, Springer Verlag, Wien 2000, DM 128

2G n° 16, Foreign Office Architects, Editorial Gustavo Gili, Barcelona 2001, EUR 23,74

Werner Blaser, Habit Habitat. Christa de Carouge, Birkhäuser Verlag, Basel 2000, DM 148

Martin H Burckhardt, Baulust, Basel 2000

ERCO entdecken, ERCO Leuchten GmbH, Lüdenscheld 2000

Otto Kapfinger, Emerging Architecture Vol. 1 – 10 Austrian Offices, Springer Verlag, Wien 2000, DM 78

Wolfgang Koelbl, Tokyo Superdichte, Ritter Verlag, Klagenfurt 2000

Arthur Mehlstäubler, Egon Eiermann – Die Möbel, Info Verlag, Karlsruhe 2000, DM 54

Mit voller Kraft. Russische Avantgarde 1910-1934. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Wintershall AG, Kassel 2001, DM 49,90

Positionen – Vortragsreihe Symposium, Institut Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen Universität Stuttgart, Karl Krämer Verlag, Stuttgart 2000, DM 38

Postwar Italian Architecture 1944-1960, 2G Nr. 15, Editorial Gustavo Gili, Barcelona 2000

Tomi Ungerer, Mein politischer Türenparcours, Hrsg. FSB Franz Schneider Brakel, Buchhandlung König, Köln 2000

Andreas Feldtkeller (Hrsg.), Städtebau: Vielfalt und Integration, DVA, Stuttgart/München 2001, DM 78

Oliver Grau, Virtuelle Kunst in Geschichte und Gegenwart, Dietrich Reimer Verlag, Berlin 2001, DM 59

Kunsthau Bregenz (Hrsg.), Gigon & Guyer, Hatje Cantz, Ostfildern 2000, DM 19,80

Thies Schröder, Inszenierte Naturen. Zeitgenössische Landschaftsarchitektur in Europa, Birkhäuser Verlag, Basel 2001, DM 118

Christian Sumi (Hrsg.), AS in DS. An Eye on the Road – Alison Smithson, Reprint, Birkhäuser Verlag, Basel 2001, DM 49

Maia Engeli, Bits and Spaces, Birkhäuser Verlag, Basel, DM 78

Hiroshi Watanabe, The Architecture of Tokyo, Edition Axel Menges, Fellbach 2001, Euro 36 Tom Fecht / Dietmar Kamper (Hrsg.), Umzug ins Offene – Vier Versuche über den Raum, Springer Verlag, Wien/New York 2000, DM 57

Claude Lichtenstein / Joachim Krausse (Hrsg.), Your Private Sky: Diskurs, Verlag Lars Müller, Baden 2001, DM 78

George Wagner, Barkow Leibinger, Birkhäuser Verlag, Basel 2001, DM 78

Herman Hertzberger, Space and the Architect. Lessons in Architecture 2, 010 Publishers, Rotterdam 2000, NLG 59,50

El Siglo Americano – The American Century, AV Monografias 84, Arquitectura Viva SL, Madrid 2000, EUR 19,23

Literatur zum Thema

Otto Neurath, Gesammelte philosophische und methodologische Schriften, 2 Bände, Verlag Holder-Pichler-Tempsky, Wien 1991

Otto Neurath, Gesammelte bildpädagogische Schriften, Band 3, Verlag Holder-Pichler-Tempsky, Wien 1991

Bernhard Leitner, Das Wittgenstein Haus, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2000

Joan Ockman (Ed.), The Pragmatist Imagination. Thinking about "things in the making", Princeton Architectural Press, New York 2000

Hans-Joachim Dahms, Positivismustreit. Die Auseinandersetzungen der Frankfurter Schule mit dem logischen Positivismus, dem amerikanischen Pragmatismus und dem kritischen Rationalismus, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1994

Richard Rorty, Stolz auf unser Land. Die amerikanische Linke und der Patriotismus, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1998

Richard Rorty, Philosophie & die Zukunft, Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2000

Richard Rorty, Hoffnung statt Erkenntnis. Eine Einführung in die pragmatische Philosophie, Passagen Verlag, Wien 1994

Charles Sander Peirce, Schriften II. Vom Pragmatismus zum Pragmatizismus, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1970

Peter Eisenman, Diagram Diaries, Thames & Hudson, London 1999

Wittgenstein und der Wiener Kreis, Werkausgabe Band 3, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1984